



Arbeitsmarktservice
Oberösterreich
Landesgeschäftsstelle

Verena Paul, Christina Kien, SORA
(Institute for Social Research and Analysis)

Teilzeitbeschäftigung in Oberösterreich zwischen Wunsch und Wirklichkeit

**Zusammenfassung der Ergebnisse einer
empirischen Untersuchung der Teilzeitwünsche
von beim AMS Oberösterreich als arbeitsuchend
gemeldeten Frauen und der Teilzeitpraxis in
oberösterreichischen Betrieben**

Wien, Oktober 2007

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Oberösterreich
Landesgeschäftsstelle
A-4021 Linz, Europaplatz 9
Tel: (+43 732) 6963-0

Zusammenfassung: Teilzeitarbeit in Oberösterreich – Wunsch und Wirklichkeit

Das Projekt „Teilzeitarbeit in Oberösterreich“ wurde 2007 vom Sozialforschungsinstitut SORA (Institute for Social Research and Analysis) im Auftrag des Arbeitsmarktservice Oberösterreich durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie basieren auf repräsentativen standardisierten Telefonbefragungen von 1.005 Personalverantwortlichen aus oberösterreichischen Betrieben mit mindestens zehn Beschäftigten und von 906 Frauen, die beim AMS Oberösterreich als arbeitsuchend vorgemerkt waren und dort angaben, eine Teilzeitbeschäftigung zu suchen.

Im Zuge der Betriebsbefragung wurden die Sichtweisen von Personalverantwortlichen zur gängigen Praxis der Teilzeitarbeit, zu ihren betrieblichen Vor- und Nachteilen sowie zu den Potenzialen und Barrieren für eine Ausweitung von Teilzeitarbeit im jeweiligen Betrieb ermittelt. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden die beim AMS Oberösterreich vorgemerkten Frauen zu ihren Wünschen bezüglich der gesuchten Teilzeitstelle und ihrer derzeitigen Lebens- bzw. Berufssituation befragt. Inhaltliche Schwerpunkte der Frauenbefragung waren die Motive und Gründe für Teilzeitarbeit, die Präferenzen hinsichtlich der zeitlichen Lage der gesuchten Teilzeitstelle und die Nachfrage nach Beratungs- und Betreuungsleistungen des AMS Oberösterreich. Anhand dieses Untersuchungsdesigns konnten die wesentlichen Übereinstimmungen und Diskrepanzen des Teilzeitangebots und der Teilzeitnachfrage identifiziert und analysiert werden.

Teilzeitarbeit ist in den befragten oberösterreichischen Betrieben weit verbreitet. Der Anteil an Unternehmen, die Teilzeitkräfte beschäftigen, beträgt in der Stichprobe rund 75 Prozent, wobei zu berücksichtigen ist, dass in der Befragung nur jene Betriebe berücksichtigt wurden, die mindestens zehn Beschäftigte aufweisen. Überdurchschnittlich hoch sind die *Anteile* der *Teilzeitkräfte* an den *Belegschaften* der befragten Betriebe in den Dienstleistungsbranchen Gesundheitswesen bzw. öffentliche Dienstleistungen, Kredit- und Versicherungswesen sowie im Realitätenwesen. Unterdurchschnittliche Teilzeitanteile sind für Betriebe aus den Bereichen Sachgütererzeugung, Bauwesen sowie Verkehrs- und Nachrichtenwesen charakteristisch. Prinzipiell erscheint der Wechsel von Voll- auf Teilzeit innerbetrieblich leichter möglich als dies über den externen Arbeitsmarkt der Fall ist. In zwei Drittel der erfassten Betriebe können MitarbeiterInnen, insbesondere Frauen mit Kinderbetreuungspflichten, von Vollzeit auf Teilzeit wechseln. In jedem dritten Betrieb ist dies jedoch grundsätzlich nicht möglich.

In den eher männerdominierten Branchen Bauwesen, Verkehrswesen und Nachrichtenübermittlung ist eine Arbeitszeitreduktion von Voll- auf Teilzeit schwieriger möglich als dies etwa im Gesundheitswesen oder im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen sowie im Geld- und Realitätenwesen der Fall ist.

Insgesamt sehen Personalverantwortliche einen zentralen *Vorteil* in der Schaffung von *Teilzeitstellen* in Hinblick auf die *Stärkung der langfristigen Bindung von MitarbeiterInnen* an das Unternehmen. 84 Prozent der befragten Personalverantwortlichen sehen in Teilzeitarbeit eine Möglichkeit, MitarbeiterInnen mit familiären Betreuungspflichten im Betrieb zu halten. 82 Prozent erachten Teilzeitregelungen als nötig, um den Bedürfnissen von Beschäftigten in unterschiedlichen Lebensphasen gerecht zu werden. 53 Prozent der Befragten geben an, dass Teilzeitkräfte im Betrieb die Abdeckung von Auftragspitzen ermöglichen. 39 Prozent sehen einen betrieblichen Nutzen darin, dass Teilzeitbeschäftigte im Betrieb flexibler einsetzbar sind als Vollzeitbeschäftigte. 31 Prozent sehen einen Vorteil von Teilzeitarbeit in der höheren Motivation und Leistungsfähigkeit von Teilzeitkräften. Betriebe, die Teilzeitstellen anbieten, nehmen insgesamt wesentlich mehr Vor- und weniger Nachteile von Teilzeitarbeit wahr als Betriebe, die derzeit keine Teilzeitstellen anbieten.

37 Prozent der Befragten sehen einen *Nachteil* von *Teilzeitarbeit* darin, dass Teilzeitbeschäftigte dem Betrieb in der Relation mehr kosten als Vollzeitbeschäftigte. 24 Prozent geben an, dass sich Investitionen in die betriebliche Weiterbildung von Teilzeitkräften nicht lohnen. 19 Prozent erachten einen Nachteil von Teilzeitarbeit darin, dass Teilzeitkräfte für Führungskräfte bzw. Vorgesetzte mehr Probleme aufwerfen als Vollzeitbeschäftigte. Nur fünf Prozent äußern Bedenken dahingehend, dass Teilzeitbeschäftigte von ihren KollegInnen nicht akzeptiert werden.

Gründe, die aus betrieblicher Sicht *gegen Teilzeitarbeit* sprechen, werden vor allem in Hinblick auf die *Kundenbeziehungen* und die Erfordernisse der *Arbeitsorganisation* thematisiert: 57 Prozent der befragten Personalverantwortlichen sehen einen Hinderungsgrund für Teilzeitarbeit darin, dass die KundInnen erwarten, dass die MitarbeiterInnen den ganzen Tag bzw. die ganze Woche über kontinuierlich verfügbar sind. In etwa der Hälfte der erfassten Betriebe wirft Teilzeitarbeit Probleme in Hinblick auf die Organisation der Arbeitsprozesse und Arbeitsinhalte auf. 40 Prozent der Befragten führen an, dass qualifizierte Arbeitstätigkeiten nicht in Teilzeit verrichtet werden können. 39 Prozent stimmen der Aussage zu, dass für die Zusammenarbeit zwischen MitarbeiterInnen und Vorgesetzten eine ständige Anwesenheit erforderlich ist. 24 Prozent der Befragten geben an, dass

Teilzeitarbeit einen Mehraufwand im Personalwesen verursacht, für den der Betrieb keine ausreichenden Ressourcen zur Verfügung hat.

Die Befragtengruppe der *teilzeitsuchenden Frauen* weist in Hinblick auf die *Lebens- und Berufssituation* große Heterogenität auf. Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 39 Jahre. 17 Prozent der Frauen in der Stichprobe sind nicht in Österreich geboren. 95 Prozent der Befragten sind Mütter, davon haben 42 Prozent Kinder im Vorschulalter. Während 29 Prozent der Befragten nur einen Pflichtschulabschluss als höchsten Bildungsgrad vorweisen können, haben 18 Prozent Matura und sieben Prozent einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss. Zwei Drittel der Befragten waren vor der Meldung beim AMS Oberösterreich erwerbstätig. Ihre damaligen beruflichen Einsatzfelder konzentrieren sich auf die Bereiche Verkauf, Büro- und Verwaltungstätigkeiten sowie Reinigung und andere Dienstleistungen. 27 Prozent der Befragten waren vor der Meldung beim AMS Oberösterreich in Karenz. Von den Frauen, die vor AMS Meldung erwerbstätig waren, waren etwa zwei Drittel in Teilzeit beschäftigt.

Die zentrale Gemeinsamkeit der in Hinblick auf Lebensformen und Lebensphasen äußerst heterogenen Befragtengruppe besteht in *Kinderbetreuungspflichten*. Die angestrebte Teilzeitbeschäftigung wird von den Frauen in Hinblick auf die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unterschiedlicher Altersstufen geplant. Die beabsichtigte Dauer der Teilzeitbeschäftigung orientiert sich am Eintritt der Kinder in die Volksschule, am Übergang zur Unter- bzw. Oberstufe, wird also an jenen Zeiträumen ausgerichtet, in denen Kinder in die jeweils nächste Betreuungsform vorrücken. Wie bei den BetriebsvertreterInnen besteht daher auch für die teilzeitsuchenden Frauen der zentrale Vorteil einer Teilzeitbeschäftigung darin, die Erfordernisse der Berufstätigkeit und des Familienlebens besser aufeinander abstimmen zu können. Die ausschlaggebende Motivation für die Suche nach einer Teilzeitstelle liegt für die Befragtengruppe in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Möglichkeit eines eigenen Einkommens sowie einer sozialen Absicherung. 56 Prozent der befragten Frauen wollen aus Gründen der *Vereinbarkeit*, des *Zuverdienstes* und der *sozialen Absicherung* eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen. Die Teilzeitpräferenzen der Befragten sind aber auch von sehr unterschiedlichen äußeren Zwängen, etwa in Zusammenhang mit der Existenzsicherung, der Pflege von Angehörigen, gesundheitlichen Beeinträchtigungen und mangelnden Arbeitsmarktalternativen, sowie von persönlichen Arbeits- und Familienorientierungen geprägt. Sieben Prozent der Befragten sehen in Teilzeitarbeit eine willkommene Abwechslung zur Familienarbeit, die in Bezug zur Berufsausübung aber nicht als Vereinbarkeitskonflikt wahrgenommen wird. Nur 13 Prozent der Befragten – darunter

vornehmlich Frauen über 44 mit Pflichtschul- oder Lehrabschluss als höchstem Bildungsgrad – sind frei von familiären Betreuungspflichten.

In Hinblick auf die *Tätigkeitsbereiche* bzw. *Anforderungen* an die Qualifikation und Arbeitsinhalte von Teilzeitstellen zeigt sich eine weitgehende *Übereinstimmung* zwischen dem betrieblichen Teilzeitangebot und den Bedarfen bzw. Wünschen der teilzeitsuchenden Frauen. Vorrangig werden von den befragten Frauen Tätigkeiten im Büro bzw. in der Verwaltung, im Verkauf, im Dienstleistungsbereich und in der Reinigung nachgefragt. Hier handelt es sich um Bereiche, die bereits hohe Teilzeitquoten aufweisen und wo auch von den befragten Betrieben ein weiterer Bedarf an Teilzeitstellen gemeldet wird.

Eine zentrale *Diskrepanz* hinsichtlich der Vorstellungen der Arbeitssuchenden und der Praxis in den Betrieben herrscht in Zusammenhang mit den *Arbeitszeitregelungen*. 29 Prozent der befragten Frauen geben an, dass offene Stellen aufgrund unpassender Arbeitszeiten für sie nicht geeignet waren. Die Gegenüberstellung der Arbeitszeitwünsche der Frauen und der betrieblichen Praxis zeigt, dass vor allem *branchenspezifische Ungleichgewichte* hinsichtlich der zeitlichen Lage der Arbeitszeit bestehen. Dabei handelt es sich vornehmlich um Arbeitszeiten, die in den Nachmittag hineinreichen und um Wochenendarbeit, die vor allem in den Branchen Tourismus und Gastronomie sowie im Bereich Gesundheit und soziale Dienstleistungen erforderlich ist.

Für die befragten Frauen sind unpassende Arbeitszeiten und ein ungünstiges Wochenstundenausmaß ein wesentliches Hindernis bei der Stellensuche. Die Hälfte der Befragten kann *ausschließlich vormittags* arbeiten und bevorzugt fixe Arbeitszeiten. Die Mehrheit der Betriebe (62 Prozent) will Teilzeitkräfte hingegen auch nachmittags einsetzen bzw. über diese zeitlich flexibel verfügen. Diese Diskrepanz ist ein durchgängiges Muster, das für sämtliche unterschiedliche Tätigkeitsbereiche zutrifft.

Die Untersuchungsgruppe der teilzeitsuchenden Frauen gehört einem geschlechtsspezifisch strukturierten Arbeitsmarktsegment an, welches aufgrund individueller Arbeitsmarktrisiken, betrieblicher Personalpolitiken und der eingeschränkten Mobilität von Frauen aufgrund von Kinderbetreuungspflichten eine vergleichsweise geringe Durchlässigkeit aufweist. Dies wirft spezifische Anforderungen an die *Vermittlungsleistungen* des AMS auf. Insgesamt gesehen, ist der Handlungsspielraum des Arbeitsmarktservice Oberösterreich begrenzt, da der Teilzeitwunsch von Frauen durch familiäre Betreuungspflichten, individuelle Präferenzen und Arrangements determiniert wird und da es sich um ein wenig durchlässiges Arbeitsmarktsegment handelt. Andererseits sind die Anforderungen der arbeitssuchenden Frauen an die

Stellenvermittlung durch das AMS relativ hoch, da das AMS in 84 Prozent der Fälle für die Stellensuche in Anspruch genommen wird bzw. von 83 Prozent der Befragten AMS Informationen über offene Stellen nachgefragt werden. Persönliche Kontakte bzw. Netzwerke und Eigeninitiative spielen im Vergleich dazu eine eher untergeordnete Rolle bei der Stellensuche. Unterstützungsleistungen durch das AMS Oberösterreich, die über die Vermittlung offener Stellen hinausgehen, werden von den befragten Frauen vor allem in Hinblick auf Weiterbildungsangebote gefordert. Von Seite der Betriebe wird das AMS Oberösterreich in erster Linie mit der Personalvermittlung in Verbindung gebracht. Zusätzliche Informations- und Beratungsleistungen über Teilzeitmodelle werden im Rahmen der Betriebsbefragung vom AMS nur in einem vergleichsweise geringen Ausmaß, von etwa 20 Prozent der erfassten Betriebe, nachgefragt.